

NATÜRLICH GÄRTNERN

& anders leben

Großes
Preisrätse!

TIPP
Jetzt können
Rosenstöcke
gepflanzt
werden

DER HERBST KNIPST DIE SCHEINWERFER AN



DIE WEGWARTE ODER ZICHORIE



SCHAFGARBE ALS GARTENHILFE



DIE FELSENBIERNE

ÜBER DEN GARTENZAUN

EIN NEUES DORF GHANA

Text und Fotos: Barbara Simonsch

Ein Permakulturprojekt das Afrikanern Perspektiven schenkt

Bereits vor Jahren hat Professor em. Ralf Otterpohl von der TU Hamburg-Harburg die Idee der so genannten Regenerativen Landwirtschaft verbreitet. Seine Ideen finden immer wieder Nachahmer.

„Sei du die Veränderung, die du von der Welt erwartest.“

Frei nach Mahatma Gandhi

So wird ein Moringa-Projekt in Äthiopien durch Regenwassersammlung bewässert. Ein weiteres Projekt ist auf den Kapverden im Aufbau, in einer Steppenregion, wo auch zunächst die Regenwassersammlung aufgebaut werden muss. Ein gemeinsamer Bekannter brachte Kwabena Denteh aus Ghana mit Ralf Otterpohl zusammen. Diese Begegnung und auch Ralf Otterpohls Buch: „Ein Neues Dorf“ (Otterpohl, ergab die Initialzündung, in der ursprünglichen Heimat von Kwabena in Ghana ein solches Projekt zu starten.

Frei nach Mahatma Gandhi, „Sei du die Veränderung, die du von der Welt erwartest.“ Es geht darum, jungen Menschen in Afrika eine Perspektive auf ihrem Kontinent zu schenken, damit sie sich nicht unter Lebensgefahr nach Europa aufmachen müssen. So entsteht gerade ein „Leuchtturmprojekt“ auf 50 Hektar in der Region Ashanti in Ghana, das von einem gemeinnützigen Verein unter Vorsitz von Professor Otterpohl mit privaten Spenden gefördert wird. Als Autorin von zwei Büchern über den „Wunderbaum“ Moringa, habe ich Kwabena dazu interviewt.



Kwabena Denteh mit Dorfbewohnern, die ihn bei seinem Projekt unterstützt haben.

Lieber Kwabena, wie bist Du überhaupt auf eine solche Idee gekommen? Du bist doch hier gut integriert: mit einer Deutschen verheiratet, zwei erwachsene Kinder, beruflich erfolgreich. Wie fing alles an?

Im Jahr 1981 bin ich aus Ghana nach Deutschland gekommen. Ich hatte mein Abitur in der Tasche und wollte eigentlich in Ghana Politikwissenschaften studieren. In Ghana herrschte aber eine Militärregierung, und meine Universität in spe wurde gerade wegen Studentenprotesten geschlossen.

Daher wollte ich Politikwissenschaften in Deutschland studieren. Ich war schlecht vorbereitet und hatte hier keinerlei Kontakte. So wusste ich nicht, dass mein Abitur in Deutschland nicht anerkannt, sondern mit einem Hauptschulabschluss gleichgesetzt wurde. Der einzige Weg, hier zu überleben, war als Asylant.

Daher habe ich einen Asylantrag gestellt. Deshalb habe ich ab 1982 den Status eines anerkannten Asylanten; diesen Status konnte ich schnell loswerden. Ich besuchte erfolgreich mehrere Sprachkurse und durch die Vermittlung mehrerer Hilfswerke habe ich als Küchenhelfer und Putzmann gejobbt, sogar Klos geschrubbt. 1988 konnte ich meine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann abschließen. 1992 heiratete ich eine Deutsche, mit der ich zwei erwachsene Kinder habe. Meine Frau ist Groß- und Außenhandelskauffrau.

Was hat Dich motiviert, in Afrika ein solches Projekt auf die Beine zu stellen?

Ich arbeitete fünf Jahre lang als Außenhandelskaufmann und als Import-Sachbearbeiter in einer Firma, die Handel mit China und Indien betreibt. Ich war dort zuständig für die Bezahlung



Das Gehöft mit Wasserturm bei Sonnenuntergang.

der Ware aus Indien und China. Mir wurde klar: solche Ware kann auch in Afrika hergestellt werden, das ist einfaches Kunsthandwerk aus Holz. Nach diesen fünf Jahren habe ich mich auf Afrikamärkten selbstständig gemacht.

Ich hatte meinem Chef vorgeschlagen, Geschäfte auch mit Afrika zu machen. Er entgegnete mir jedoch damals: „Afrika ist nicht zuverlässig genug für internationale Geschäfte.“ Da habe ich gemerkt, dass ich eine Beschäftigung am falschen Ort hatte.

Gab es ein Schlüsselerlebnis, das aus Deiner Vision und Deinen Plänen endlich ein Projekt werden ließ?

Die Idee keimte in mir schon seit mehr als 20 Jahren, seit ich ab April 1999 einen Kunsthandwerkladen in der Hamburger Grindelallee hatte. Da war der Gedanke geboren: Was kann ich Afrika zurückgeben? Ich hatte für mei-

nen Laden Kunsthandwerk aus Afrika importiert. Der Gedanke, ein solches Projekt in Afrika zu initiieren, reifte als ich von den ersten Flüchtlingen aus Lampedusa erfuhr. Ich habe sie selbst am Hauptbahnhof besucht. Es gab ein Zelt am Hauptbahnhof auf dem Stein-damm in Hamburg, wo mindestens 20 Afrikaner in einem Zelt wohnten, auch im Winter. Ich habe mich an meine Situation erinnert als junger Mensch in Afrika ohne jede Perspektive und daran, dass Europa der einzige Ausweg für mich war, mein Leben zu verbessern. Mir war klar, ich muss Geld sparen und Afrika etwas zurückgeben, damit ich einen Beitrag leisten kann, jungen Afrikanern eine Perspektive auf ihrem Kontinent zu geben.

Was waren Deine ersten konkreten Schritte?

Ich habe angefangen zu sparen, um der Verwirklichung meiner Vision näher zu kommen. Ich habe damals auch



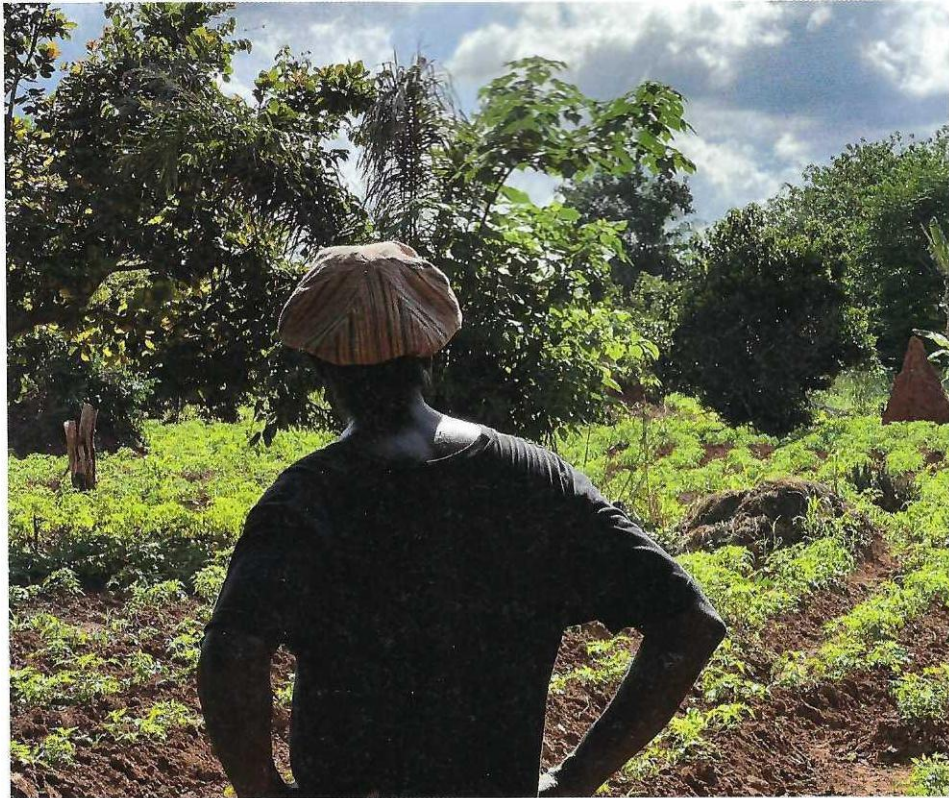
Erste Messungen werden vorgenommen.



Graben eines Lochs für die Bodenbewertung.

begonnen, nach einem Grundstück in Ghana zu suchen und mich nach Preisen zu erkundigen. Inzwischen war ich mehrmals in Afrika gewesen, um Kunsthandwerk einzukaufen. Mir war klar, dass die Ursache, warum junge Menschen aus Afrika auswandern, Hunger ist. Genau wie bei mir damals. Und mir war klar, dass ich etwas mit Landwirtschaft machen würde, weil man nur damit satt werden kann. Ich hatte ein kleines Häuschen mit Grundstück in Ghana zur Verfügung, von meiner Familie. Der Garten war nur 100 Quadratmeter groß. Ich habe angefangen, Gemüse anzubauen und Obst, und daraus eine kleine Schule gemacht, ich nannte sie „Ashanti Green School.“ Hier hatte ich die Chance, verschiedene Anbaumethode auszuprobieren, wie zum Beispiel Permakultur und auch herauszufinden, wie man den Boden regeneriert und verbessert.

Ergänzend kam die Fischzucht mit einer afrikanischen Welsart hinzu.



Hier könnte ein Aquakulturtteich angelegt werden.

Dann habe ich diese Methoden jungen Menschen beigebracht, auch, wie man mulcht. Diese Methode des Mulchens habe ich in Europa kennengelernt und erlebt, dass diese Methode dem Boden und den Pflanzen guttut. Mein Schwiegervater lebt in Hannover, und ich habe in seinem Schrebergarten mitgeholfen, Fragen gestellt und Erfahrungen gesammelt. Learning by doing sozusagen.

Wie ging es weiter? Wie kamst du zu Moringa?

Im Jahr 2015 habe ich meinen Laden in der Grindelallee zu gemacht, um mehr Zeit für Landwirtschaft in Ghana zu haben. Gleichzeitig hatte ich den Gedanken, ein großes Grundstück zu erwerben, wo ich mein mittlerweile reiches Wissen anwenden kann. Meine Frage war: wie kann ich das Ganze finanzieren? Das war eine große Herausforderung. Meine Vorstellung von Schule und Landwirtschaft brauchte

einen größeren Ort für Arbeit und Begegnung und Wohnen. Daher hatte ich die Idee, auf Afrikamärkten bundesweit und in Europa im Sommer Dinge zu verkaufen und im Winter nach Afrika zu gehen. Irgendwann hatte ich die Gelegenheit, aus unserem Familienbesitz einen Hektar Grund zu beackern.

Mich hat eine Sache sehr beeindruckt. Das war eine Wette in einer Sendung von Frank Elsner und Rangar Yogeshwar „Die große Show der Naturwunder“ aus 2015, die gibt es immer noch bei Youtube zu sehen. Jährlich sterben Millionen Kinder an verdrecktem Trinkwasser. Kieselstein, Daunenfeder oder Moringasamen: wie kann man damit Wasser reinigen? Moringa gewann die Wette. Gemahlene Moringasamen reinigen Wasser, 1/10 Gramm einen Liter. Das hat mich beeindruckt. Ich wusste damals noch nicht, dass Moringa eine „Wunderpflanze“ ist. Ich habe angefangen, auf dem einen Hektar Moringa anzubauen.



So wird Foufou gemacht, ein Grundnahrungsmittel aus gestampftem Maniok, Yams oder Kochbananen.

Wie bist du in Kontakt mit Ralf Otterpohl von der TU Hamburg-Harburg zu kommen?

Der Sohn eines Bekannten promovierte an der TU Hamburg-Harburg und hält dort Vorträge. Er wusste, dass ich mit Landwirtschaft und Moringa (*Moringa oleifera*) und Aquaponik zu tun habe. Er fragte mich, ob ich einen Vortrag über Aquaponik und alternative Landwirtschaft halten könnte. Ich sollte vor einigen ausländischen Studenten etwas erzählen. Vorher habe ich mich mit Prof. Ralf Otterpohl unterhalten. Ich habe ihm von meiner Idee erzählt, eine Landwirtschaftsschule zu gründen und das Ganze durch Moringaanbau zu finanzieren. Er erzählte mir, dass er ein Moringaprojekt in Äthiopien habe. In der Zeit habe ich schon Moringatee hergestellt und auf Afrikamärkten verkauft. Auf einem Hamburger Markt war dann „zufällig“ Ralf an meinem Stand. Es entstand eine richtige Freundschaft. Mir war klar: ich werde Moringabotschafter in Hamburg für Afrika.

Alle guten Dinge sind drei. Nach einigen Jahren gab es ein afrikanisches Festival im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort. Dort traf ich Ralf zum dritten Mal, er war Besucher. Ich stellte ihm mein Moringasortiment vor. Die Freundschaft vertiefte sich.



Geernteter Bambus am Straßenrand in Ghana.



Gepflanzter Mais rund um eine Bananenstaude auf dem Bauernhof.

Ich besuchte ihn öfters an der Universität, weil auch sein Thema Moringa war – und immer noch ist. Er stellte in der Öffentlichkeit sein Buch „Das Neue Dorf“ vor. Das war genau in meinem Sinne. Ich wollte gleichzeitig ein landwirtschaftliches Projekt schaffen, in dem Jungen und Mädchen landwirtschaftliche Methoden lernen können. Er gab mir auch sein Buch auf Englisch, das ich mit nach Ghana nahm.

Meine Motivation war endgültig geweckt, ein solches Projekt in Afrika auf die Beine zu stellen. Mir war klar, ein solches Projekt ist machbar. Es muss jetzt nur noch verwirklicht werden. Damit ging ich fortan „schwanger“. Über Ralf habe ich auch die Bekanntschaft mit dir gemacht, liebe Barbara. Mit dieser Begegnung schließt sich für mich ein wunderbarer Kreis, der mir die Möglichkeit für einen professionellen und freundschaftlichen Austausch bietet.

Wann hast du das Grundstück in Ghana gekauft?

In der Coronazeit gab es im Tibarg-Zentrum in Hamburg einen Pop-up-Shop, den ich mit anderen teilte. Ich hatte fast 50 Quadratmeter Fläche, um meine Kunst aus Afrika auszustellen. Durch den Verkauf dieses Kunsthandwerks aus Afrika hatte ich nach einem Jahr intensiver Arbeit und Präsenz auf diversen Afrikamärkten genug finanzielle Mittel, um ein Stück Land in Ghana zu kaufen.

Im Jahr 2020 kaufte ich mitten in der Coronazeit 50 Hektar Land in der Ashanti-Region. Ich wollte endlich ein eigenes großes Grundstück haben, wo ich meine Träume verwirklichen kann. Die Region ist Ghanas „Fruchtkorb“, mit den fruchtbarsten Böden Ghanas, und es gibt noch Regenwald und damit regelmäßige Regenzeiten. Noch immer ist der Boden fruchtbar. Es ist auch das Anbaugebiet von Kakao, der überwiegend in Monokultur angebaut wird. Ich wollte hier einen Gegenpol zur Monokultur schaffen und eine vielfältige Landwirtschaft und Gartenbau betreiben.

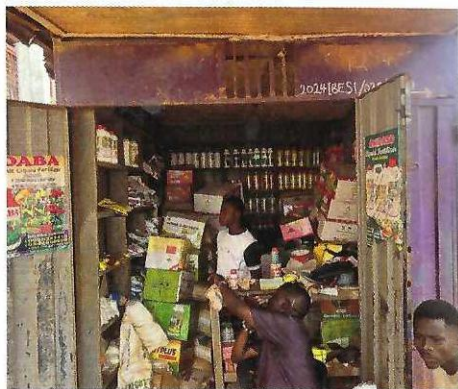
Ich hatte meine gesamten Ersparnisse für das Grundstück ausgegeben, rund 40.000,00 Euro. Ich absolvierte etwa 13 Märkte im Jahr, von Festival zu Festival, um zusätzlich investieren zu können. Ich wusste, ich muss Präsenz vor Ort zeigen. Also baute ich einfache Häuser und lebte dort einen Teil vom Jahr. Ich baute zusammen mit meinen Helfern drei Häuser und einen Trinkwasser-Tiefbrunnen sowie Ställe für Tiere. Wir haben Solar-Panels, um abends Strom zu haben, und eine solarbetriebene Pumpe, um aus 18 Meter Tiefe Trinkwasser zu fördern.

Was ist schon entstanden? Wie weit ist das Projekt heute gediehen?

Zurzeit wird auf dem Projekt auf einer großen Fläche, auf fast 20 Hektar Mais angebaut, und wir füttern unsere 120 Hühner damit. Wir essen natürlich auch Mais selbst als Grundnahrungsmittel. Außerdem haben wir 2000 Cashewbäume gepflanzt und 240 Mangobäume sowie 4500 Moringabäume. Für den Eigenbedarf bauen meine Mitarbeiter Süßkartoffeln und Sonnenblumen sowie Kürbisse, Tomaten und Maniok an. Wir haben einen Essbaren Waldgarten angelegt mit Papayas, Maniok, Kochbananen, Süßkartoffeln, Pfeffersträuchern und Tomaten. Tomaten werden auch auf dem nahen Markt verkauft. Eine Bepflanzung mit Kokospalmen in Mischkultur auf zwei Hektar ist geplant. Vier Menschen leben zurzeit vor Ort, es sollen mit der Zeit natürlich mehr werden.

Was fehlt noch, was liegt an für die Zukunft?

Was jetzt noch fehlt ist ein flächendeckendes Konzept für Permakultur. Wir brauchen auch noch eine Bewässerungsanlage mit Tröpfchenbewässerung. Dabei werden 70 Prozent des Wassers gespart, was auch in dieser Region nicht mehr so zuverlässig und reichlich vom Himmel kommt wie früher. Auch brauchen wir Strom – wir haben nur 100 Watt Strom für etwas Licht in der Nacht. Eine der nächsten Investitionen wird auch der Bau einer Trocknungsanlage für Moringablätter sein. Sie bekommen erst einen kommerziellen Wert, wenn sie als Tee getrocknet und als Pulver weiterverarbeitet werden, auch in Kapselform. Daher wird mit einem kleinen deutschen Familienunternehmen eine Kooperation für biologisch hochwertige Produkte angestrebt, die auch in Verarbeitungsanlagen investieren kann. Entsprechende vielversprechende Verhandlungen laufen gerade mit einer kleinen Manufaktur. Wir müssen auch



Kauf von Lebensmitteln in der Stadt.



Der städtische Wasserbauingenieur lässt Erick mit seiner Ausrüstung nach Wasser suchen.

den Boden weiter verbessern. Daher brauchen wir elektrische Motorsensen. Die meisten in Ghana arbeiten mit Unkrautvernichtungsmitteln wie Glyphosat. Da wollen wir ein erfolgreiches Gegenmodell schaffen. Mittelfristig wollen wir Spirulina zur optimalen Eiweißernährung vermehren. Die Terra Preta-Urwalderde für einen guten Start der Moringabäumchen haben wir selbst hergestellt.

Wir wollen für Probleme der Landwirtschaft in Ghana nachhaltige Lösungen schaffen, sodass wir Alternativen aufzeigen zum weit verbreiteten Glauben an Kunstdünger und chemischen Unkrautvernichtungsmitteln und genmanipulierten Pflanzen. Freiwillige Mitarbeiter sind sehr willkommen und natürlich auch Spenden. Genug Platz ist da, und jeder Euro hat in Ghana mindestens das Zehnfache an Kaufkraft wie in Deutschland. Es gibt

genug Platz für Zelte, noch sind die Unterbringungsmöglichkeit in Häusern begrenzt. Langfristig soll dort ein Seminarzentrum mit Landwirtschaftsschule entstehen.

Was möchtest du den Leserinnen und Lesern unseres Magazins noch auf den Weg geben?

Ich denke, jeder, der die Menschheit und die Erde liebt, muss irgendwann anfangen zu handeln, und zwar in die richtige Richtung. Wenn es den Menschen in Afrika gutgeht, wird es allen Menschen gutgehen. Gesunde vitalstoffreiche Ernährung ist auch und besonders in Afrika ein Manko. Viele Kinder und Erwachsene sind mangelernährt. Moringa ist die Lösung, auch Spirulina.

Die Menschen in Afrika haben in vielem Nachholbedarf. Wenn sie ihre Bedürfnisse befriedigen können, hat jeder etwas davon. Wenn ihre Kaufkraft steigt, haben auch wir in Europa etwas davon. Es entsteht gerade eine Mittelschicht in vielen afrikanischen Ländern.

Ich lade jeden ein, ein Teil dieser Veränderung, dieser Transformation zu sein. Es geht in meinen Augen nicht, dass so viele Menschen in Afrika keine sinnvolle Tätigkeit ausüben und keine Perspektive haben. Mit dem Projekt „Ein neues Dorf Ghana“ wollen wir ein Zeichen setzen, einen „Leuchtturm“ bauen mit Strahlkraft. Für Ghana, vielleicht auch für Westafrika.

„Die Welt braucht Träumer. Und die Welt braucht Macher. Aber vor allem braucht die Welt Träumer, die machen“, sagt Sarah Ban Breathnach. Dem kann ich mich nur anschließen.

Kwabena, danke für dieses Gespräch und alles Gute für Dein Projekt!

BUCHTIPPS

Otterpohl, Ralf: Das Neue Dorf: Vielfalt leben, lokal produzieren, mit Natur und Nachbarn kooperieren. epubli 2023

Anm. d. von B.S.: Das Buch macht Mut und enthält hunderte Ideen für eine lokale Produktion gesunder Lebensmittel. Erhältlich über den Buchhandel oder www.epubli.com SHOP, suche nach „Otterpohl“.

Simonsohn, Barbara:

Moringa oleifera – der essbare Wunderbaum. Verbessere deine Gesundheit und Lebensqualität mit der wertvollsten Pflanze der Welt.

Jim Humble Verlag, Kerkrade 2017

KONTAKT

Bei Telegramm gibt es den Kanal „Neues Dorf Ghana“ und auf Englisch „Garden Community Ghana“. gardencommunityghana.org und www.youtube.com/@tubenotter/videos. Es wird jemand gesucht, der ehrenamtlich die Website pflegt.

Spendenkonto

Ab 100,- im Jahr – bitte Adresse angeben – gibt es eine Spendenbescheinigung. GFEU e.V., Schirmherrschaft TU Hamburg-Harburg, Sparkasse Buxtehude IBAN DE59 7075 0000 0090 3020 50 „Neues Dorf Ghana“. Daueraufträge – auch über kleine Summen – sind herzlich willkommen.



Kwabena unterstützt auch das „Garden Community Ghana“-Projekt von Professor Otterpohl.